

- § 1. **Die vier Fundamentalglieder eines theoretischen Gebildes; ihre Korrelativität, Unterscheidbarkeit und wechselseitige Implikation** 13
 Das theoretische Subjekt, der theoretische Gegenstand, die Erkenntnistätigkeit, das Erkenntnisergebnis; die Verhältnisse zwischen diesen vier Gliedern.
- § 2. **Die besondere Seinsweise und die Urgestalt des 3. und des 4. Gliedes; Akt und Gehalt; Denken und Gedanke; Noesis und Noema** 19
 Der Aktcharakter des dritten Gliedes; Gegenstandsbezogenheit, Gegenstandsbestimmtheit, Intentionalität; Denken als Prinzip; seine Konkretionsmodi; Noesis. – Produktcharakter des 4. Gliedes; Gültigkeitsbeziehung; Gehalt; Gedanke als Prinzip; seine Konkretionsmodi; Noema.
- § 3. **Das Noema als Gehalt des Aktes; das Noema in seiner Geltungsdifferenz gegenüber dem Gegenstand** 29
 Das Noema als Bezug auf den Gegenstand; als Gehalt des Aktes; Gelten und Gültigkeit; Geltungsalternative; Geltungsdifferenz des Gehalts; deren Unrückführbarkeit auf ein Seinsverhältnis.
- § 4. **Die Rückkehr des Denkens zu sich und die noetische Reflexion; die Dunkelheiten der letzteren** 35
 Bewußtsein und Selbstbewußtsein; Rückkehr des Denkens zu sich als Akt; *νόησις νοήσεως*; Schwierigkeiten für solche Rückkehr: das Problem der Iterierbarkeit der Reflexion auf den Akt.
- § 5. **Die noematische Reflexion und die Dunkelheiten, die auch ihr anhaften**..... 43
 Rückkehr des Denkens zu seinem Ergebnis, zu seinem Gehalt; *νόησις νοήματος*; Wiederkehr der Schwierigkeiten; die Denkbarkeit einer Überwindung der Schwierigkeiten im Fall eines Ansatzes beim Moment der Geltungsdifferenz des Noema.
- § 6. **Die Weisen des Subjektsrückgangs, ihre Ergebnisse; die Infragestellung des gesamten Reflexionsproblems** 49
 Subjektsrückgang durch noetische Reflexion; das Subjekt als Träger des Aktlebens; Problem der Seinsweise des Subjekts. – Subjektsrückgang durch noematische Reflexion; das Subjekt als Grund der Gültigkeit. – Das Problem der Vereinbarkeit der aus den zwei Rückgängen erhaltlichen Bestimmungen in einem abschließenden Begriff des Subjekts. – Terminologische Regelungen.
- § 7. **Die noematische Geltungsreflexion als einzig mögliches Fundament einer allgemeinen Reflexionslehre**..... 63
 Unausweichlichkeit der Reflexionsproblematik; ihre Unhintergebarkeit; die Reflexion hat sich selbst zu prüfen, zu beschränken, zu begründen; absolute Vorrangstellung der noematischen Geltungsreflexion.
- § 8. **Die methodische Struktur einer Prinzipienforschung überhaupt**..... 71
 Notwendigkeit des Ansatzes in regressiver Form: von der Mannigfaltig-

keit des Konkreten zurück zu Grund und Prinzip; die Möglichkeit einer Entfaltung des angesetzten Prinzips: Analysis des Konkreten, Architektonik der Prinzipien, Konstruktion des Prinzipiengeflechts, Konstruktion des Konkreten; die Aufhebung des hypothetischen Einschlags.

- 9 | § 9. **Der Ansatz der noematischen Geltungsbereiche und der zugehörigen Maßstabsarten** 77
 Die Tatsache, daß wir bewerten und dabei Maßstäbe anwenden; die theoretischen Maßstäbe; die ethischen Maßstäbe; ästhetische Maßstäbe; Maßstäbe unseres wirtschaftlich-gesellschaftlichen Lebens.
- § 10. **Die Universalität der theoretischen Geltungsreflexion und deren Verhältnis zu den Arten der axiotischen Geltungsreflexion** 87
 Die Fundamentalität der theoretischen Geltungsreflexion; Abschluß für alle Geltungsreflexionen nur durch abschließende theoretische Geltungsreflexion möglich; Notwendigkeit einer Abschließbarkeit dieser theoretischen Geltungsreflexion selbst; die absolute Verantwortlichkeit der theoretischen Geltungsreflexion; ihre uneingeschränkte Universalität.
- § 11. **Erfahrung; Erfahrungsgegenstand, Erfahrungsprüfung; apriorisches Wissen vom Erfahrungsgegenstand** 91
 Gegenstandsbezogenheit und Gegenständlichkeit des theoretischen Noema; die verschiedenen Weisen theoretischer Gegenständlichkeit; das An-sichsein; vermittelte Weltbezogenheit der noematischen Reflexion; Erfahrung als unmittelbare Weltbezogenheit des Denkens; die Aufgabe der Erfahrungsprüfung; notwendige Apriorität des für die Erfahrungsprüfung erforderlichen Maßstabes; apriorisches Wissen vom Erfahrungsgegenstand.
- § 12. **Das Urteil und die ursprüngliche Bestimmtheit des Prädikatsbegriffs** 97
 Erkennendes Denken; das Urteil; die Geltungslogik und Geltungsgenealogie des Urteils; Bestimmtheit des Gegenstandes an ihm selbst; Bestimmung des Gegenstandes im Urteil; das Prädikat als der bestimmende, der Urteilsgegenstand (S) als der zu bestimmende Begriff; Doppelfunktion der Urteilskopula: einerseits Beziehung des Urteils auf den Gegenstand, andererseits Verbindung zwischen dem zu bestimmenden Begriff und dem bestimmenden Begriff; Notwendigkeit der Bestimmtheit des Prädikats an ihm selbst; die Erzeugung der zur Gegenstandsbestimmung berufenen Begriffe, und zwar ihrer Form nach.
- § 13. **Sinn und Funktion der drei ersten Prinzipien der Logik** 105
 a) Das Identitätsprinzip: Identität des Seins und des Gesetztheits des Gegenstandes; Identität der Bestimmtheit des Gegenstandes an ihm selbst und seiner Bestimmung im Urteil; Identität zwischen Subjekts- und Prädikatsbegriff; Identität der Urteilsreihe mit dem Begriff; d. h.: es definiert die Begriffe Setzung und Bestimmung. – b) Das Prinzip des Widerspruchs und des Widerspruchsausschlusses: Widerspruch als Vereitelung und Vernichtung möglicher Bestimmung; d. h.: es definiert das Verhältnis zwischen Setzung und Aufhebung und die Erkenntnis als die Alternative von Setzung und Aufhebung; der notwendige Widerspruch als Bedingung möglicher Bestimmtheit des Begriffs; was ist die Funktion dieses notwendigen Widerspruchs? – c) Das Prinzip des Ausschlusses eines Dritten:

entweder Setzung oder Aufhebung.

§ 14. Die Prinzipien der Limitation und der Gattung 113

Die Setzung eines Dritten in der Dialektik; das negative Urteil; das limitative Urteil; die Bestimmung non-a; die Limitation der Begriffe als Bedingung möglicher Bestimmtheit der Prädikate; Über- und Unterordnung der Begriffe gegeneinander; das Prinzip der Gattung; Erzeugung der Arten.

§ 15. Das Prinzip der Dialektik und das absolute Verhältnis 121

Platons diätetische Definition; die logische Bedingung einer Auflösbarkeit der Antinomien in Kants Kr. d. r. V.; die Gattung als der einheitliche, gemeinsame Erzeugungsgrund der sich wechselseitig ausschließenden Arten; [Vereinigung von a und non-a in der Gattung und nur in ihr; das dialektische Prinzip als das Prinzip der Begründungsverhältnisse zwischen den Begriffen. – Das Problem der Abschließbarkeit der Begriffsbegründung und der Definition; der aristotelische Versuch eines Abschlusses des Begründungsrückgangs in grundlos gültigen Prinzipien; die Struktur, die für einen Abschluß unerlässlich ist; das positiv Unendliche, das Absolute; das absolute Ganze und die Glieder; die konstitutive Relation; der Ausweg, am Absoluten die unbestimmbare Einheit und die bestimmbare Entfaltung zu unterscheiden; Selbstbeziehung des Unendlichen und Absoluten auf ein von ihm selbst begründetes Anderes; Selbstbestimmung des Absoluten durch solche Selbstbeziehung; Erkenntnis als Selbstbestimmung des Denkens mitbezug auf den Gegenstand und dies durch Selbstbeziehung auf den Gegenstand als auf sein Anderes.

10

§ 16. Das absolute Prädikat als Selbstbestimmung des Denkens 141

Das angemessene Prädikat des Absoluten; wie ist Bestimmung des Absoluten ohne Beschränkung desselben möglich?; Unerlässlichkeit einer vollen Bestimmung dieses Absoluten (welches das Denken selbst ist); das Prädikat des Absoluten ist ein Gefüge von sich wechselseitig bestimmenden, zusammen unendlichen Bestimmungsmomenten; das Denken bestimmt sich als das Absolute mittels dieses Gefüges.

§ 17. Primär-konstitutive Apriorität 147

Identität der das Denken definierenden und der eine Gegenstandserkenntnis letztbegründenden Prinzipien; die Konstitution des Noema einfach als solches selbst; Prinzipien, die nur den Gedanken, nicht den Gegenstand beherrschen; Identität der letzten Erfahrungs- und der Reflexionsprinzipien; primär-konstitutive Apriorität; der Unterschied von Logik und Erkenntnistheorie; Inhalt und Form des Gedankens; Gegenständlichkeitsweise des Noema; Formalität in Wahrheit Universalität und Inhaltsindifferenz; primär-konstitutive Apriorität nicht gegenstandsbestimmend, sondern letzte Bedingung möglicher Gegenstandsbestimmung; die Notwendigkeit eines Rückgangs hinter das Formallogische, um dieses zu begründen; der Gedanke der Gegenstandsbestimmung und Gegenstandsbezogenheit; Genealogie des Logischen; Selbstbestimmtheit des Gedankens als Bedingung möglicher Gegenstandsbestimmung durch den Gedanken.

§ 18. Der absolute Boden des Gedankens und der sich vollbringende Relativismus und Skeptizismus 161

Der traditionelle Beweis gegen den Relativismus und Skeptizismus; die Durchführung des Relativismus und Skeptizismus; der Relativismus und

seine Spielarten; das Unrecht in der traditionellen Widerlegung des Relativismus; die Bedingungen für eine Durchführbarkeit des Relativismus; die Notwendigkeit einer Selbstbegründung, die dem Relativismus nicht erspart bleibt; im Versuch der Selbstbegründung wird der Relativismus zum Zeugen für den universalen und absoluten Boden allen Gedankens; das nämliche gilt für den sich vollbringenden Skeptizismus.

- § 19. **Sekundär-konstitutive Apriorität** 171
 Das den Gegenstand bestimmende Noema ist gemäß dem Gegenstande bestimmt; wie ist es möglich, daß der Gedanke sich prinzipiell gemäß einem Anderen bestimme?; wie ist Gegenstandsbezug des Gedankens möglich?; die Vermittlung zwischen Denken und Gegenstand; die sekundär-konstitutive Apriorität; die Vermittlung zwischen Denken und Sein kann Leistung nur des Gedankens selbst sein; Kants oberster Grundsatz der synthetischen Urteile; er gilt nur hinsichtlich der sekundär-konstitutiven Apriorität; das Gefüge der reinen Seinsurteile und -begriffe; der Entwurfscharakter dieser Urteile und Begriffe; Ableitung aller sekundär-konstitutiven Apriorität aus primär-konstitutiver Apriorität.
- 11 | § 20. **Seiendes, Seiendheit, Seinsprinzipien, Sein selbst** 193
 Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Ontologie abhängig von dem Beweis einer Differenz zwischen den Prinzipien der Gegenständlichkeit und denjenigen eines Ansichseins des Gegenstandes; das Denken bestimmt den Gegenstand als different; Differenz zwischen dem Entwurfsbegriff des Seienden und des Seinsprinzips einerseits und dem Vollbegriff des Seienden und des Seinsprinzips andererseits; das Unentwerfbare als fortbestehende Erkenntnisaufgabe; Begriff des Seienden; Seiendheit als Bestimmtheit des Seienden; was die Seiendheit eines Seienden begründet, sind die Seinsprinzipien; der Inbegriff der Seinsprinzipien ist das Sein selbst; der Begriff des Seins selbst als Idee; Unerläßlichkeit des ontologischen Standpunktes im Ganzen einer zulänglichen Theorie der Absolutheit des Denkens.
- § 21. **Die Funktion der Sinnlichkeit im Ganzen der Erkenntnis** 199
 Entwurf und Erfahrung; Entwurf und Wissenschaft; Philosophie und Wissenschaft; Rezeptivität, Sinnlichkeit; die ursprüngliche Naturhaftigkeit aller Sinnlichkeit, ihre ursprüngliche Geltungsindifferenz; wie kann die Sinnlichkeit geltungsdifferent und welterschließend sein?; Bedenkbarkeit des sinnlich Gegebenen; Unterstellung unter Maßstäbe der Prüfung; die Aufhebbarkeit der naturalen Bestimmtheit der Sinnlichkeit in Geltungshinsicht; die geprüfte Sinnlichkeit als Erkenntnisquelle.
- § 22. **Regulative Apriorität** 207
 Die Wissenschaft; das für die Ermöglichung von Wissenschaft unerläßliche Prinzip der regulativen Apriorität; die Festsetzung – axiomatische Definition und Konvention –; die Annahme – Einfall, Versuch, Experiment, Hypothese –; das Postulat; die Theorie; das Problembewußtsein; die Methode.
- § 23. **Systematische Apriorität und Idee der ganzen Wahrheit** 219
 Die uneinschränkbare Begründungsforderung; Geltungsabhängigkeit alles Einzelnen vom Ganzen des Systems; die Möglichkeit allgemeingültiger Urteile innerhalb der Wissenschaften; das Problem der Induktion; die systematische Apriorität als Bedingung möglicher Wissenschaft; die Unend-

lichkeit des begründenden Systems; das Prinzip der Idee des Wissens- und Begründungsanzes, und zwar als eines positiv Unendlichen; das Denken als Idee des Ganzen des Gegenstandes und als Idee des Ganzen seiner selbst.

§ 24. **Vom Ursprung der Realphilosophie und vom definitiven Ort der Ontologie** 229

Einerseits Entwurfscharakter der Ontologie, andererseits Erfahrungsbezug der Ontologie; die bestimmte Art des Interesses der Philosophie am Inhalt der Welt; die Aufgabe letztbestimmter Definitionen für die inhaltlichen Begriffe der Wissenschaften; das Problem der Gegenstandsgeltung dieser Begriffe; die Funktion der philosophischen Weltlehre (der Realphilosophie); Fundierungsanalyse der Weltbegriffe; die Idee des Inbegriffs der die Welt beherrschenden Aufbauprinzipien; die Notwendigkeit einer begründenden Rückführung der fundamentalen Weltbegriffe, zunächst auf die Vollbegriffe der Seinsprinzipien, abschließend auf die Entwurfsbegriffe der Seinsprinzipien (auf die sekundär-konstitutive Apriorität); die Ontologie als die Vereinigung der beiden Rückführungsschritte mit dem absoluten Boden aller Erkenntnis, als der unerläßliche Abschluß der Legitimierung alles gegenstandbestimmenden Erkennens; Anmerkung zu Nic. Hartmanns These von der Unreflektiertheit der Ontologie.

§ 25. **Übergang zur axiotischen Geltungsreflexion; die Selbstgestaltung des Denkens** 239 12

Das Denken setzt im Hinblick auf seine Gültigkeit sich selbst als zu einer Aufgabe verbunden; es setzt sich die Aufgabe einer Selbstgestaltung und setzt diese Selbstgestaltung gleichzeitig auch als möglich; schon das Leben als solches setzt Denkaufgaben, doch sind diese notwendig beschränkte Aufgaben; die Unbedingtheit der Selbstgestaltungsaufgabe und -möglichkeit; axiotische Reflexion des Denkens auf sich als Frage nach dem Rang der jeweils erreichten Selbstgestaltung; das Denken als das Gestaltende und als das zu Gestaltende; der dem Denken eigene Entwurf seiner Vollendung; das Denken als Absolutes und als Subjekt; das von der Absolutheit unabtrennbare Moment der Faktizität; Freiheit, Wille, Zeitlichkeit, Geschichtlichkeit gründen in dieser Faktizität des Subjekts; die Felder möglicher Selbstgestaltung des Denkens.

§ 26. **Die Selbstgestaltung des Willens, Ursprung der Ethik** 253

Der Übergang zur Selbstgestaltung des Subjekts überhaupt; die Selbstgestaltung des Willens; die infolge der Bedürftigkeit und Angewiesenheit des menschlichen Lebens geforderte Willenszucht; deren bedingter Rang; die unbedingte Selbstgestaltung des Willens als Möglichkeit und Aufgabe; Bezogenheit dieser Selbstgestaltung des Willens auf die eigenen Antriebe, die konkreten Lebensbelange, die Mitmenschen und Menschheitsgemeinschaft; Legalität; Moralität; negative Freiheit; freies Ethos; Freiheit der Selbstgestaltung nicht für das Was, aber für das Wie des Wollens; das Prinzip des ethischen Wollens ist diese Unbedingtheit der Selbstgestaltung des Willens selbst – bei sich und bei allen Mitsubjekten; die inhaltliche Entfaltbarkeit dieses Prinzips; Formalismus und inhaltliche Wertethik. – Der Begriff des Wollens; die Reflexion auf das Wollen; auf den Wollensgehalt; Prüfung des Wollensgehalts; die Problematik des Konkretums für einen Rückgang zu den ethischen Geltungsprinzipien; die Zuflucht zu einem unmittelbaren Wertbewußtsein; das ethische Prinzipien-

gefüge; Allgemeinheit der sittlichen Pflicht und die Möglichkeit sittlicher Individualität; sittliche Erziehung; Aufgeschlossenheit für das sittlich Wertvolle im Leben; sittliches Gewissensurteil; Gewissensbildung; die philosophische Ethik; theoretische und praktische Vernunft; Einheit von theoretischer und axiotischer Geltungsreflexion in der philosophischen Ethik.

§ 27. Die Selbstgestaltung des Gefühls, Ursprung der Ästhetik 283

Die Frage nach dem Schönen; das Problem einer eigenen Idee des Schönen; Naturschönes und Kunstschönes; Analytik des Kunstschönen: das Material; die Gestalt; die Darstellungsfunktion; Künste ohne Darstellungsfunktion; die Ausdrucksfunktion; Darstellungs- und Ausdrucksgehalt; Schönheit der Gestalt, des Darstellungs-, des Ausdrucksgehalts; letztere die fundierende Schönheit; Schönheit als Relation auf die Subjektivität; Irrationalität des Schönen; die Art der theoretischen Aufgabe gegenüber dem Schönen; im Kunstwerk äußert sich die Einbildungskraft des Künstlers und das Maß der Macht, welche die Vernunftideen auf diese Einbildungskraft des Künstlers errungen haben; Vereinigung der Ideenstimmtheit und der Faktizität in der ästhetischen Einbildung; das notwendigerweise unglückliche und zerrissene Bewußtsein eines Subjekts; Kunst als schöne Äußerung des so bestimmten Bewußtseins; wodurch ist Schönheit des Gehalts der Äußerung des so bestimmten Bewußtseins möglich?; die Idylle, das Satirische, die Komödie, das Elegische, das tragische Genre; Kunst als Selbstgestaltung des leidenden und zerrissenen Bewußtseins mittels der produktiven Einbildung; die Unbedingtheit dieser Selbstgestaltung des Gefühls mittels der Kunst. – Das Naturschöne. – Die Idee der Bildung; ihr Zusammenhang mit der Idee der Kunst. – Der Ursprung der Ästhetik; die methodische Struktur der Ästhetik.

13 | § 28. Die Selbstgestaltung des Realdaseins und der Arbeit; Ursprung der Transzendentalphilosophie des Ökonomisch-Sozialen 317

Das Gewicht der »gemeinen« Sphäre des Realdaseins und der Arbeit; die Mächte der Natur und der Gesellschaft; Zivilisation und Technik; Recht und Staat; Wirtschaft; die Forderung, daß die Absolutheit des Subjekts aus der Innerlichkeit heraustrete und sich auch im Äußeren darstelle: die Idee der unbedingten Selbstgestaltung des Subjekts in seinem Realdasein und in seiner Arbeit; die Idee des Rechtes; die Probleme des Rechtszwangs und der Rechtsstrafe; Befugnis und Macht; Idee des Staates; die Selbstkritik der freien Gesellschaft; das Private; die Idee der Wirtschaft, der Technik und der Zivilisation.

§ 29. Der geltungstheoretische Subjektsrückgang 337

Die geltungstheoretische Reflexion auf die Produkte der Leistungen des Subjekts; die Prinzipienbegriffe für die Geltung der verschiedenen Leistungsfelder; der geltungstheoretische Subjektsbegriff zunächst rein, ideal und transzendental; aber das Subjekt ist gleichzeitig auch das zu Prüfende, wie es schließlich auch das Prüfende ist; die Forderung der Vereinigung dieser drei Momente des Subjektbegriffs; keine Möglichkeit einer Aufteilung der Momente auf Sphären oder auf verschiedene Subjektsbegriffe; das Verhältnis des Unendlichen zum Endlichen; die Zugehörigkeit des Faktischen zum Geltungsmäßigen, der Faktizität zur Unbedingtheit.

- § 30. **Die spekulativen Bedingungen und die Methode der Philosophie der Faktizität des Subjekts** 347
- Die Aufgabe, den bestimmten Zusammenhang zwischen Unendlichkeit und Endlichkeit im Begriff des Subjekts der Faktizitätslehre zugrunde zu legen; Verdienst und Mängel der phänomenologischen Subjektstheorien; der phänomenologische Konstitutionsrückgang vom Noema zu den Noesen; die phänomenologische Einbeziehung des Aktlebens in die Transzendentalphäre; der notwendige Zusammenhang aller Reflexionsweisen; Anwendung auf den Zusammenhang aller Subjektsrückgänge; Fundamentalität des geltungstheoretischen Subjektsrückgangs; die spezifische Aufgabe des noetischen Subjektsrückgangs; die Methode einer Philosophie der Faktizität des Subjekts; ihre Abhängigkeit von der Philosophie der Geltung.
- § 31. **Die Grundgliederung einer Philosophie der Faktizität des Subjekts ...** 359
- Ursprüngliche Zeitlichkeit; Zeitlichkeit und Reflexion; positionales und nicht-positionales Selbstbewußtsein; ursprüngliche Geschichtlichkeit; innere Vereinzelung durch die Geschichtlichkeit; Freiheit; ihr Verhältnis zu den Zeitmodi; Entwurf, Urentwurf, Selbstentwurf; Bewußtseinsweise der Entwürfe; Geltungsdifferenz aller Entwürfe; Allgemeinheit der Geltungsprinzipien und Vereinzelung des Selbstentwurfs; die Leiblichkeit; die Sinnlichkeit; der Organismus, das Wirkenkönnen, das Leidenmüssen; Psychizität; Leiblichkeit und Geltung; »Geworfenheit«, das Subjekt ist nicht der Grund seines eigenen Daseins; Intersubjektivität: ihre Unerläßlichkeit aus Geltungsgründen; Verständigung und Verstehen; Symbole; Sprache; Einzelsubjektivität und Intersubjektivität; objektiver und objektivierter Geist; die Unaufhebbarkeit der Geltungsendlichkeit aller Leistungen der faktischen Subjektivität.
- § 32. **Die philosophische Skepsis und der Ursprung der Wissenschaftskritik und der Philosophiehistorie** 387
- Die Faktizität als Inbegriff von Bedingungen, die gleichzeitig ermöglichend und einschränkend sind; die Endlichkeit aller Leistung; die Endlichkeit der Reflexion, ja allen Denkens; das Verhältnis zwischen Absolutheit und Endlichkeit; die philosophische und universale Skepsis; die Prüfung der Wissenschaften; die Selbstprüfung der Philosophie, die Philosophiehistorie; die philosophische Methode der Philosophiehistorie. – Die Möglichkeit einer philosophischen Kritik an den atheoretischen Bereichen gleichzeitigen Kulturlebens. – Fremdwendung der Reflexion, Problem des möglichen Verstehens.
- § 33. **Der Ursprung der Philosophie der Hermeneutik als Philosophie der historischen Wissenschaften** 405
- Geschichte und Geschichtsbewußtsein; Reflexionsstruktur aller Historie; historische Reflexion; das historische Zeugnis; der historische Bericht; historische Deutung; historisches Verstehen; Gehalte und Motivationen als spezifischer Gegenstandsbereich des historischen Verstehens; das Theorem des hermeneutischen Zirkels; Möglichkeit des historischen Verstehens als Methodenfrage; Fremdwendung der Reflexion; das ideelle Ziel aller historischen Bemühung. – Rückblick auf den bisherigen Gang der philosophischen Reflexion; die Stellung der historischen Reflexion im Ganzen dieses Ganges.

§ 34. **Der Abschluß des philosophischen Reflexionsgangs und der Ursprung von Metaphysik und Religionsphilosophie** 425

Das Problem der Religion und der Religionsphilosophie; die alte Metaphysik und ihr Schicksal; Metaphysik und Religion; der Begriff der Metaphysik; Absolutheit und Faktizität des Denkens; Denken und Welt; Subjekt und Welt; Bedingtheit oder Unbedingtheit der Welt; die Frage nach dem Grund des Daseins des Absoluten, als welches das Subjekt ist; die Rätsel, welche die Metaphysik zu lösen hat: der transzendente Grund; sein Grundsein; seine Subsistenz; das Problem der »Unsterblichkeit der Seele«; die Religionsphilosophie; deren Unabhängigkeit und Abhängigkeit von der Metaphysik; die Metaphysik als problema perenne.

INHALT

Zur Ausgabe der Gesammelten Schriften Hans Wagners	V
Zu der Neuausgabe von Hans Wagners <i>Philosophie und Reflexion</i>	XI
Vorwort zur ersten Auflage	1
Vorwort zur zweiten Auflage	3
INHALTSVERZEICHNIS	5
§ 1 Die vier Fundamentalglieder eines theoretischen Gebildes; ihre Korrelativität, Unterscheidbarkeit und wechselseitige Implikation	13
§ 2 Die besondere Seinsweise und die Urgestalt des 3. und des 4. Gliedes; Akt und Gehalt; Denken und Gedanke; Noesis und Noema	19
§ 3 Das Noema als Gehalt des Aktes; das Noema in seiner Geltungsdifferenz gegenüber dem Gegenstand	29
§ 4 Die Rückkehr des Denkens zu sich und die noetische Reflexion; die Dunkelheiten der letzteren	35
§ 5 Die noematische Reflexion und die Dunkelheiten, die auch ihr anhaften	43
§ 6 Die Weisen des Subjektrückgangs, ihre Ergebnisse; die Infragestellung des gesamten Reflexionsproblems	49
§ 7 Die noematische Geltungsreflexion als einzig mögliches Fundament einer allgemeinen Reflexionslehre	63
§ 8 Die methodische Struktur einer Prinzipienforschung überhaupt	71
§ 9 Der Ansatz der noematischen Geltungsbereiche und der zugehörigen Maßstabsarten	77
§ 10 Die Universalität der theoretischen Geltungsreflexion und deren Verhältnis zu den Arten der axiotischen Geltungsreflexion	87
§ 11 Erfahrung; Erfahrungsgegenstand, Erfahrungsprüfung; apriorisches Wissen vom Erfahrungsgegenstand	91
§ 12 Das Urteil und die ursprüngliche Bestimmtheit des Prädikatsbegriffs	97
§ 13 Sinn und Funktion der drei ersten Prinzipien der Logik	105
§ 14 Die Prinzipien der Limitation und der Gattung	113
§ 15 Das Prinzip der Dialektik und das absolute Verhältnis	121

§ 16	Das absolute Prädikat als Selbstbestimmung des Denkens	141
§ 17	Primär-konstitutive Apriorität	147
§ 18	Der absolute Boden des Gedankens und der sich vollbringende Relativismus und Skeptizismus	161
§ 19	Sekundär-konstitutive Apriorität	171
§ 20	Seiendes, Seiendheit, Seinsprinzipien, Sein selbst	193
§ 21	Die Funktion der Sinnlichkeit im Ganzen der Erkenntnis	199
§ 22	Regulative Apriorität	207
§ 23	Systematische Apriorität und Idee der ganzen Wahrheit	219
§ 24	Vom Ursprung der Realphilosophie und vom definitiven Ort der Ontologie	229
§ 25	Übergang zur axiatischen Geltungsreflexion; die Selbstgestaltung des Denkens	239
§ 26	Die Selbstgestaltung des Willens; Ursprung der Ethik	253
§ 27	Die Selbstgestaltung des Gefühls; Ursprung der Ästhetik	283
§ 28	Die Selbstgestaltung des Realdaseins und der Arbeit; Ursprung der Transzendentalphilosophie des Ökonomisch-Sozialen	317
§ 29	Der geltungstheoretische Subjektsrückgang	337
§ 30	Die spekulativen Bedingungen und die Methode der Philosophie der Faktizität des Subjekts	347
§ 31	Die Grundgliederung einer Philosophie der Faktizität des Subjekts	359
§ 32	Die philosophische Skepsis und der Ursprung der Wissenschaftskritik und der Philosophiehistorie	387
§ 33	Der Ursprung der Philosophie der Hermeneutik als Philosophie der historischen Wissenschaften	405
§ 34	Der Abschluß des philosophischen Reflexionsgangs und der Ursprung von Metaphysik und Religionsphilosophie	425
	ANHANG	447
	Literatur zu <i>Philosophie und Reflexion</i>	448
	Rezensionen von Philosophie und Reflexion	448

Aufsätze und Bücher, in denen ausführlich auf <i>Philosophie und Reflexion</i> Bezug genommen wird	448
Ein Briefwechsel Hans Wagners mit Karl-Heinz Volkmann-Schluck über <i>Philosophie und Reflexion</i>	451
Namenregister	457
Gesamtplan der Ausgabe der Gesammelten Schriften Hans Wagners	463